

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 160

Langenschwalbach, Dienstag, 13. Juli 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

160

Betrifft: Düngemittelbeschaffung.

Ich habe nach längeren Verhandlungen folgende Angebote erhalten:

Thomasmehl

welches mit zitratlöslicher und Gesamthosphorsäure geliefert werden kann:

14 pCt. zitratlös.	Phosphorsäure	Mk.	420
15 "	"	"	450
16 "	"	"	480
17 "	"	"	510
18 "	"	"	540
14 "	Gesamthosphorsäure	"	364
15 "	"	"	390
16 "	"	"	416
17 "	"	"	442
18 "	"	"	468

alles per 200 Etr. brutto für netto einschließlich Verpackung, Fruchtgrundlage Diätenhofen, bezw. Rote Erde, Kasse abzüg-
liche 1 1/2 % Skonto und 16 Mk. Rabatt pro 200 Etr., der
sodort an der Rechnung gekürzt wird. Die Ware wird ge-
liefert nach Verkäufers Wahl in Packungen aus Papier oder
Webstoff irgend welcher Art (6 neue oder gebrauchte) von
50, 75 oder 100 Kilo, die mit Plomben und Gehaltsangaben
versehen sind. Bei Verwendung von Webstoff ist den Fabriken
ein Zuschlag von 40 Pfg. pro Sack von 100 Kilofassung zu
zahlen. Wird in 75 Kilofässen aus Webstoff abgerufen, und
sind solche vorrätig, so werden sie mit einem Grundausschlag
von 40 Mark und einem weiteren Zuschlag von 16 Mk. per
100 Kilo geliefert.

Kainit-Sulfat mit 12 pCt. rein. Kali Mk. 1.20

" 13 "	"	"	1.30
" 14 "	"	"	1.40
" 15 "	"	"	1.50

Kalidüngesalze " 40 " " " 6.20

" 41 "	"	"	6.35
" 42 "	"	"	6.51

Sämtliche Preise verstehen sich für den Doppelzentner netto
ohne Sack, und zwar für unsere Genossenschaften und Frucht-
grundlage Salzungen.

Für Beimischung von 2 1/2 % Torfmüll erhöht sich der Preis
um 10 Pfennig.

Für die Ueberlieferung vom Werk bis zur Versandstation
werden 4 Pfennig für den Doppelzentner berechnet.

Für Verpackung in 2-Zentnersäcken wird berechnet:

bei Kainit-Sulfat, Sylvinit und Carnallit	Mk.	0.80
" Kalidüngesalzen	"	0.85
" Torfmüllbeimischung erhöht sich der Preis um	"	0.03

Ammoniak-Superphosphat

4x6 zu Mk.	12.35
5 " 10 "	16.15
4 " 12 "	15.15
4 " 8 "	15.15

die 100 Kilo lose verladen, ab Bingen gegen netto Kasse mit
3 % Skonto.

Für Säcke à 75 oder 100 Kilo Fassung in unserer Wahl
kommt ein Zuschlag von Mk. 0.90 und für Säcke von 50 Kilo
Fassung ein solcher von Mk. 1.10 die 100 Kilo in Anrechnung.

Superphosphate ca. 8 pCt. zu Mk. 5.80

" " 9 " " " 6.10

" " 10 " " " 6.30

" " 11 " " " 6.50

" " 12 " " " 6.80

alles die 100 Kilo brutto incl. Sack, ab Lagerhaus gegen netto
Kasse ohne Abzug. Die Auswahl der Gehalte müssen wir uns
vorbehalten.

Kalkstickstoff Basis 16 % zu Mk. 28

die 100 Kilo brutto incl. Sack oder Fäß ab unserem Lager,
gegen netto Kasse. Jedes Prozent höher Mk. 1.40 per 100
Kilo mehr.

Peru-Guano „Fälhornmarke“ 5x11x2 zu Mk. 20.80

die 100 Kilo brutto mit Sack, frei nassauische Stationen,
Zahlung innerhalb 4 Wochen 1 1/2 % Skonto und Mk. 30.—
Rückvergütung per 200 Zentner.

Knochenmehl in roher oder auch gedämpfter Ware:

3—4 pCt. Stickstoff	21—23 pCt. Phosphorsäure	zu Mk. 11.50 fein,
3—4 " "	21—23 " Phosphorsäure	zu Mk. 11.75 mittel,
3—4 " "	21—23 " Phosphorsäure	zu Mk. 12.— grob,
4—4 1/2 " "	21—23 " Phosphorsäure	zu Mk. 12.— fein
4—4 1/2 " "	21—23 " Phosphorsäure	zu Mk. 12.25 mittel,
4—4 1/2 " "	21—23 " Phosphorsäure	zu Mk. 12.50 grob

in franko zu liefernden Säcken, alles per 100 Kilo ab Worms
gegen netto Kasse. Bei Lieferung in unseren 75 oder 100 Kilo-
säcken berechnen wir einen Mehrpreis von 1 Mk. per 100 Kilo.

Schwefelsaures Ammoniak.

In diesem Düngemittel können wir ihnen Angebot zur Zeit
nicht machen, da uns seitens der Deutschen Ammoniak Ver-
kaufs-Vereinigung wegen des Quantums ein bestimmter Bescheid
nicht zugegangen ist. Wir erbitten evtl. die Ueberschreibung
der nötigen Mengen; wir werden dann sehen, daß wir diese
auf Grund der vorgeschriebenen Höchstpreise oder darunter be-
schaffen können.

Ich ersuche die Gemeinde-Vorstände um ortsübliche Bekannt-
machung und Entgegennahme von Bestellungen, die gemeinde-
weise gesammelt, möglichst bald bei mir zur Vorlage kommen
müssen.

Langenschwalbach, den 10. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Es werden im Kreise für landwirtschaftliche Zwecke eine
größere Anzahl Kriegsgefangener beschäftigt. Da ein Entkom-
men erhebliche Gefahren für die Allgemeinheit in sich
bergen kann, ersuche ich Jedermann auf die Gefangenen zu
achten und bei einem Entweichen oder einer Wiedereinbringung
tatkraftig mitzuwirken.

Langenschwalbach, den 15. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

**An die Magistrate hier und Idstein und die
Gemeindevorstände der Landgemeinden des Kreises
mit Ausnahme von Oberlissbach.**

Betrifft: Kreishundesteuererhebung 1915.

Die für 1915 aufgestellten und mir eingereichten Verzeichnisse der Hundebesitzer Ihrer Gemeinden gehen Ihnen in den nächsten Tagen von hier aus wieder zu.

Sie wollen diese Verzeichnisse 8 Tage lang in Ihrem Geschäftszimmer öffentlich auslegen. Den Beginn dieses Termins ersuche ich unter Benennung des Offenlagelokals vorher in ortsüblicher Weise mit dem Hinzufügen bekannt zu machen, daß gegen die Heranziehung zur Kreishundesteuer binnen einer Frist von 4 Wochen Einspruch bei dem Kreisaußschuß hier selbst erhoben werden könne. (§ 16 Abs. 1 und § 14 Abs. 2 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906, Gesetzsammlung 1906 Seite 159 ff.) Der Lauf dieser Frist beginnt mit dem ersten Tag nach Ablauf der Auslegungsfrist.

Durch etwaigen Einspruch wird die Verpflichtung zur Zahlung der Kreishundesteuer nicht aufgehoben.

Damit der Beginn der Einspruchsfrist für alle Gemeinden des Kreises gleich ist, bestimme ich, daß die Auslegung der Listen mit dem 14. Juli cr. ihren Anfang zu nehmen hat. Am Tage nach Beendigung der Offenlagezeit, also am 22. Juli 1915, sind die Verzeichnisse, nachdem darauf die Offenlage vom 14. bis einschl. 22. Juli 1915 ausdrücklich bescheinigt ist, dem Rechner zur Erhebung der eingestellten Beträge zu überweisen.

Die Erhebung hat bis zum 5. August 1915 zu erfolgen.

Der Gesamtbetrag ist nach Abzug von 2 pCt. Erhebungsgeld, die der Rechner erhält, bis zum 10. August 1915 an die Landesschatzstelle hier — Archote 146 Seite 1 unten rechts — einzuschicken. Die Listen gehen bis zu diesem Zeitpunkt an mich zurück.

Zur Vermeidung von Porto empfehle ich die Kreishundesteuer und die demnächst zur Anforderung kommende Kreissteuer zusammen einzuschicken.

Bangenschwalbach, den 10. Juli 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Unter den Ziegenbeständen des Adolf Müller, Joh. Holzhäuser, Georg Dambmann, Karl Kröller, Joh. Reinhard und Karl Stoll 1. sowie unter den Rindvieh- und Ziegenbeständen des Bürgermeisters Neu und W. Westert 3. zu Gückingen ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Die j. Rt. angeordnete Gemarkungssperre besteht weiter.

Diez, den 6. Juli 1915.

Der Landrat.

Die unter den Rindviehbeständen des H. Jos. Wolf in Simburg und des Phil. Daniel Weil in Winter ausgebrochen gewesene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die über die verseuchten Gehöfte verhängte Gehöftssperre ist erloschen.

Simburg, den 1. Juli 1915.

Der Landrat.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 11. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch, vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Hart nördlich der Straße Souchez-Ablain versuchten die Franzosen am Abend einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Vievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden. Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf Fricourt östlich von Albert wurde leicht abgewiesen.

Der gestern Nacht nordwestlich von Beaufeuille-Jerme dem Feinde entrissene Graben ging am frühen Morgen

wieder verloren, wurde heute Nacht jedoch erneut gesichert und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Ailly und Apremont erfolglose französische Granatenangriffe. Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südlich von Sondernach, südwestlich von Münster, wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Geradmer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend von Krasnow örtliche Gefechte statt; sie verliefen für uns günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 12. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Nordhange der Höhe 60 südlich von Ypern wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt. Der Nahkampf am Westrande von Souchez schreitet vorwärts. Südlich von Souchez an der Straße nach Arras gelegene, umstrittene Kirchhof ist wieder in unserem Besitz. Er wurde gestern Abend nach hartem Kampfe gestürmt. 2 Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Bei Combres und im Walde von Ailly ging der Kampf gestern Abend nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über. Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feind, unsere Linie einzudringen; er wurde wieder hinaus geworfen. Im Walde von Ailly brach die feindliche Infanterie dicht vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen. Nördlich der Höhe von Van de Sapt wurde ein Waldstück vom Feinde gesäubert.

Bei Amerzweiler (nordwestlich von Altkirch) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Metern eingeebnet. Unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener, vom Feinde unbelästigt in ihre Linie zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße von Suwalki nach Kalwarja, in der Gegend von Lipina, stürmten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von 4 Kilometern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* London, 10. Juli. (T.-U.) Wie das Pressebüro mitteilt, wird am nächsten Dienstag in Paris ein Kriegsrat stattfinden. Es werden hieran teilnehmen von englischer Seite Asquith, Lord Crewe, Ritchener, Balfour, voraussichtlich auch French; von französischer Seite Viviani, Delcasse, Auguste Millerand, Thomas und jedenfalls auch Generalissimo Joffre.

* Genf, 12. Juli. (T.-U.) Lord Ritchener antwortet auf die Frage: Ich möchte über das Ergebnis der französischen Konferenz in Calais keine Andeutung machen. Besser sie in 100 Tagen an! Bis dahin lassen Sie uns ungestört arbeiten! Aus diesem Orakelspruch wollen die Londoner und die Pariser Blätter die Voraussetzung sehen, daß der Krieg Mitte Oktober sein Ende erreichen werde.

* Wien, 11. Juli. (T.-U.) Die „Reichspost“ schreibt: Die neue Schlacht bei Krasnit entwickelt sich fortwährend zu unseren Gunsten. Ein verzweifelter Massenangriff der Russen brach unter ungeheureren Verlusten in unserem Feuer zusammen.

Berlin, 12. Juli. Das „B. Tagbl.“ erfährt aus dem Kriegspressquartier mit Bestimmtheit, daß die letzten Produkt und weiter in der Bugoegend mit verzweifelter Anstrengungen angelegte russische Offensiven durch die Vorrückung und die deutschen Armeen zum Stehen gezwungen worden ist.

Vom italienischen Kriegsschauplatz berichtet Sonderberichterstatter der „A. Volksztg.“: Während sich zwischen Italien und Österreich ein Positionskampf entwickelt, der für Italien einen großen Teil des Bodens in der Desterreicher westlich italienischem Boden. Durch einen kühnen Handstreich wurde der Monte Beraleto erobert, der den Dregonepaß überquert, das besetzte feindliche Gebiet von 10—12 Quadratmeilen behauptet und ständig erweitert.

Berlin, 12. Juli. Ueber den Zusammenbruch der italienischen Angriffe heißt es in einem Bericht der „A. Tagesztg.“: Unsere Truppen haben bisher ausgehalten, es ist kein Beispiel aus der Vergangenheit des Krieges gibt, das so viele zahlreicher schwerer Geschütze und die bei Tag und Nacht fortgesetzten Infanterieangriffe siegreich zu bestehen, waren. Die Sache, von der kein Lebender je geglaubt hat, daß sie möglich sei.

Paris, 11. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Der nach den Nachrichten entsandte Sonderberichterstatter des „Journal“ berichtet seinem Blatte, wie die erste Landung des Expeditionskorps am 25. April erfolgte. Am dem Gros der Armee die Landung zu ermöglichen, hatten sich 6000 englische Freiwillige angeboten, als erste an Land zu gehen, um die wehrfähige Landung zu decken. Sie wurden in den frühen Morgenstunden des 25. April an Bord des Dampfers „Riverblyde“ gebracht, der mit Vollampf direkt auf das Ufer zu lief und am 26. April aufbrach. Die Engländer stürzten sofort aus dem Dampfer hervor und wurden von einem heftigen Feuer der Türken, die ausgezeichnet verschanzt waren, empfangen. Die Engländer hielten Stand, bis unter dem Schutze des gestrandeten „Riverblyde“ Verstärkungen herankamen. Der Kampf um den Besitz der ersten Stellungen dauerte zwei Tage. Von den 6000 Engländern sei kein einziger am Leben geblieben! Auch jetzt so erzählt der Berichterstatter, falls bei jeder Landung ein großer Teil der Mannschaften, da die Landungsstellen unter türkischem Feuer liegen.

Amsterdam, 10. Juli. (Str. Bl.) Reuter meldet aus Alexandrien: Als der Sultan Hussein Kamel gestern um Gebet fuhr, wurde eine Bombe aus einem Fenster geworfen, die vor die Pferde fiel, aber nicht explodierte. Der Kaiser entkam.

Berlin, 10. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einer über Amsterdam hierher gelangten Reutermeldung soll General Botha heute Nacht 2 Uhr die Kapitulation des Gouvernements von Deutsch Südwestafrika mit seiner ganzen Streitmacht angenommen haben.

Ein weiteres Reutertelegramm beziffert die Zahl der an Kapitulation beteiligten Truppen auf 214 Offiziere, 3100 Mann, mehrere Maschinengewehre usw. (An amtlicher deutscher Stelle liegt keinerlei Nachricht vor.)

Bermischtes.

Berlin, 10. Juli. (T.-U.) Gestern nachmittag gegen 2 Uhr ist der Präsident des Herrenhauses von Wedel-Pielsen in seiner Dienstwohnung in der Leipzigerstraße an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 78 Jahren gestorben.

Budapest, 11. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Sämtliche Blätter besprechen die in dem amtlichen Bericht angekündigte Rekorderte von 45.9 Millionen Meterzentnern Weizen gegen 28.53 Millionen im Vorjahre. Sie erklären, der Erntelegen mache die Auswanderungspläne der Feinde zu schanden.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Dienstag, den 13. Juli 1915.

Wolkig und trübe, Regenfälle, bei westlichen Seewinden ziemlich kühl.

Treue um Treue. Ein Roman aus Transvaal

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und warum kam ihm gerade jetzt Beatrix in den Sinn, die mit tausend Schmerzen geliebte, die er doch nie besitzen, aber auch nie vergessen konnte? Möchte er unter der drückenden Sonne Afrikas zum zitternden Greise altern, der eine Augenblick, indem sie ihm ihr ganzes Herz gezeigt, war für ihn der Inbegriff alles irdischen Glückes gewesen, er war vorübergeflogen wie der Blitz eines Hochwetters, nach ihm kam Vernichtung und Unheil.

Ohne sich selbst darüber Rechenschaft zu geben, verglich er die schlanke Holländerin, die jetzt neben ihm dahintritt, mit Beatrix. Vorzüge auf beiden Seiten. Schönheit und Eigenart ebenfalls auf beiden Seiten, dennoch aber stand es für ihn fest, daß er außer Beatrix nie ein Weib lieben würde. Und zwar trotzdem er sich sagen mußte, daß eine Vereinigung ganz außerhalb des Bereichs der Möglichkeit lag, war sein sehnlichster Wunsch dennoch, wieder in die Heimath zurückzukehren und gerechtfertigt dazustehen.

Darum hatte er sich zuerst nach Cairo gewandt, und es war ihm gelungen, von dem schwerkranken Fürsten in geheimer Audienz empfangen zu werden. Was da zwischen beiden gesprochen worden war, darüber konnte Niemand etwas Gewisses sagen. Ja, selbst die Thatsache, daß Niened beim Fürsten gewesen, sollte unter keinen Umständen bekannt werden, und es war auch nur der persönliche Adjutant des Fürsten und wenige vertraute Diener, die von dem Zusammentreffen überhaupt wußten. Diesen gab der Fürst strengen Befehl, nie ein Wort über diese Audienz fallen zu lassen. Was aber zwischen Niened und seinem Herrn gesprochen worden war, darüber wußte selbst der persönliche Adjutant, der seinem Souverain so nahe wie ein Freund stand, nichts zu sagen.

Auch Niened hatte kaum Hoffnung, daß etwas zu seinen Gunsten geschehen würde. Nur die Abschiedsworte seines Herrn klangen ihm noch wie ein Hoffnungslaut in den Ohren: „Gehen Sie mit Gott, Niened, und hoffen Sie auf ihn, er wird Ihre Prüfungszeit beenden, wann es ihm gut dünkt. Sehen Sie, ich habe mich in meinem schweren Siechtum daran gewöhnt, Alles von dem Willen Gottes abhängig zu machen, thun Sie das auch. Und nun, leben Sie wohl.“

Die leise Hoffnung, daß der Fürst einen Weg finden würde, ihn sofort zu rechtfertigen, erkannte er bald selbst als trügerisch an, es wäre dann eben einfach gesagt worden, Niened habe sich geopfert und der Prinz sei doch schuldig gewesen. Die Agitation hätte von Neuem begonnen, und der franke Fürst wäre nicht im Stande gewesen, ihr wirksam zu begegnen. Es mußte daher Alles beim Alten bleiben und Ermsfried in seinem Leben derartig vorsichtig sein, daß er der Hofkamarilla keinen Anhaltspunkt gab, in auf irgend eine Weise von Neuem in das Netz ihrer Intrigen zu ziehen.

Der Fürst verfügte daher sofort nach der Audienz mit Niened vermittelst Handschreibens, daß Prinz Ermsfried das Regiment verließ, um auf einem deutschen Kriegsschiff zwecks Information über den Dienst an Bord nach Ostasien zu reisen. Es war in jener Zeit, als nach der Besitznahme Kiautschau die erste Besatzung abgelöst und die ostasiatische Station neu besetzt werden sollte. Die ganze Verfügung, die ein vertrauter Feldjäger dem Prinzen persönlich übergab und dann den Wunsch des frankten Fürsten nach dieser Richtung hin selbst an höchster Stelle niederlegte, konnte somit nicht zur Kenntniß der Hofkamarilla kommen. Diese erfuhr erst von der ganzen Sache, als der Prinz längst auf hoher See schwamm und man ihm keine Ganner mehr in den Weg schicken konnte, die ihn zu Fall hätten bringen sollen.

Ermsfried war auch seit jenem fürchterlichen Abend, an dem er das Opfer seines Jugendfreundes im Interesse seiner Dynastie anzunehmen sich gezwungen sah, außerordentlich vorsichtig geworden und prüfte seinen Verkehr auf das Eingehendste. Vor allen Dingen rührte er keine Karte mehr an.

So war nach menschlichem Ermessen die Gefahr beseitigt, die den Prinzen so dicht umlauert hatte.

Alle diese Gedanken waren Niened blühschnell durch den Kopf geschossen, und jetzt bemerkte er erst, daß er ein höchst einfühliges und langweiliger Gesellschafter geworden war. Er hob die Augen auf und sah sich überraschend einem entzückenden Bild gegenüber. Angelehnt an einen felsigen Hügel, über dessen Seite der südafrikanische Frühling die ganze Fülle seines Schmuckes ausgegossen hatte, erhob sich das Wohnhaus der Familie van t'Soff. Durch eine tiefschattige Allee von mächtigen Eucalyptus erblickte man im Schimmer der Abendsonne große Glasfenster, die sich aus einem Blumenparterre, das in tausend Farben spielte, zu erheben schienen. Von dem Haus selbst sah man nur einen kleinen Thurm, auf dem die vierfarbige Flagge der Republik wehte, ein weithin sichtbares Zeichen, daß man dort einen Regierungsbeamten, den Landdrost, finden konnte. Von der Spitze des Hügels grüßte ein Pavillon in reinem altarabischen Stil; es war dies, wie Reinert jetzt bemerkte, Marijs Lieblingsaufenthalt.

1) Nun ritt der kleine Zug in die Allee ein, während die Ochsenwagen an der niederen Parkmauer zur Linken abbogen, wo der Weg nach den Wirthschaftsgebäuden führte.

Niened war entzückt über den Eindruck, den er jetzt nach dem Verlassen der dunkelschattigen Allee empfing. Orangebäume, die mit tausend Blüten überfät waren, herrliche uralte Akazien und Beete voll der wunderbarsten Blumen. Dicht bei dem Hause erhoben sich Palmen von allen möglichen Arten, und um die Veranda, die das ganze Haus umlief, rankten sich Weinlauben und blühende Schlingpflanzen.

Das Schloß, denn anders konnte man es nicht bezeichnen, war, wie Niened jetzt bemerkte, sehr geräumig und zeugte von dem großen Reichtum seines Besitzers. Trotzdem machte der Mann, der jetzt auf der Veranda nach dem breiten Reitweg, der durch den Park führte, herabkam, nicht den Eindruck, als ob er große Reichtümer besäße. Er war einfach, fast schäbig gekleidet und unterschied sich nicht viel von den anderen Buren, die Niened bis jetzt kennen gelernt hatte. Dennoch war Pieter van t'Hoff nicht nur der reichste Mann der Land-Drostei, sondern er zählte auch mit zu den reichsten Leuten der ganzen Republik. Aber er liebte es stets, für seine Person den einfachen Farmer herauszukehren, wenn er in seinem Hause auch eine seinem Reichtum entsprechende Lebensführung betonte. Gastfreundschaft war ihm das Höchste, und so gab es gar kein langes Fragen, der Mann in dem bestaubten, abgerissenen Wüstenanzug war mit seinen Kindern angekommen, also mußte er aufgenommen werden wie ein Freund. Und wenn Pieter van t'Hoff sich auch äußerlich nicht viel von den andern Buren unterschied, so unterschied er sich doch durch seine inneren Qualitäten. Er war ein überaus kluger Mann von ganz modernen Anschauungen, die aber seine strenge Frömmigkeit durchaus nicht beeinträchtigt hatten. In früheren Jahren war er häufiger nach Europa gefahren, hatte sich dort mit offenen Augen umgesehen und das, was ihm gut schien, nach seiner Heimath mitgenommen und dort zur Anwendung gebracht. Vor allen Dingen aber besaß er einen ganz vorzüglichen Blick für Menschen, und die stolze aristokratische Haltung Nieneds, sowie das herrliche Pferd, das einer der dienenden Julus jetzt wegführte, ließen ihn auch unter der unscheinbaren Hülle sofort erkennen, daß er es mit einem Manne von Welt, mit einem Mann der gebildeten Stände zu thun habe.

Darum fragt er auch nicht lange, sondern er schüttelt dem Gast seiner Kinder kräftig die Hand, und bald war ein anregendes Gespräch, das von der einen Seite Holländisch, von der andern in Platt geführt wurde, im Gange.

Es war ziemlich spät geworden, bis man sich getrennt hatte, um die einzelnen Schlafräume aufzusuchen. Niened, der erst Mevrouw van t'Hoff bei Tisch kennen gelernt hatte, wunderte sich über den Reichtum an Bildung und Feinsichtigkeit in dieser weitgelegenen Gegend.

Es war ganz selbstverständlich, daß man den deutschen Offizier wie einen Freund behandelte, denn er hatte ja das Lieblingskind der Familie vom sicheren Tode gerettet, und gerade die Buren, die durch den ständigen Kampf, sei es mit wilden Stämmen oder wilden Thieren häufig in Gefahr gerathen, wissen, was es heißt, dem König der Wüste, wenn er hungrig und gereizt ist, gegenüber zu treten.

„Sie wollen sich hier ansiedeln, Mijnheer von Niened?“

„Ja ich möchte wohl, aber ich habe eine gewisse Furcht vor dem strengen Umlandergesetz.“

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Ein angeförter Ziegenbock

steht bei der Gemeinde Hausen ü. A. zum Umtausch bereit.



Keine abfärbende Wassercreme!

Schuhpuß Nigrin

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!

— Sofortige Lieferung! —

Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig** (erfolgreiche Ware)

und Weichenseifenpulver **Goldperle.**

Hübsche neue Heerführerplakate.

993

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)**

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdtheilen gebietet ein reiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in den erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch:

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rußland und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebieten
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährt eine große Uebersicht und leichte Orientierung. Die Karten wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird in allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Zu beziehen durch die

**Geschäftsstelle des „Har-Boten“
Langenschwalbach.**

Dickschied sucht einen angehörten

Ziegenbock (Saanenrasse).

angebote erbittet

1111

Der Bürgermeister: Bester.

Zwei frischmolkende Fahrtrühe

Wagen, Jauchefah, Pflug, Egge und sämtliche Ackergeräte Sterbesackhalber zu verkaufen bei

1105 **Jacob Eduard Kausch, Schreinermeister, Laufenburg**

Der 1. Stock

in meinem Hause ist sofort oder später zu vermieten.

1054

C. Breiter.

Prima

Apfelwein

in und außer dem Hause empfiehlt

**Wilhelm Haas,
„zur Krone.“**

1113

Eine Wohnung

3 Zimmer, Küche und Bad

hbr per 1. Juli oder 1. Okt zu vermieten.

1061

C. Halber

Dickwurzpflanzen

hat abzugeben

Hof Adamsloh

Wiesbaden,

1081

Fernsprecher 1911

Warnung!

Barne hiermit Jedermann meiner Frau Elise Ullmann geb. Schmidt, Tochter d. Herrn Schuhmachers Wilh. Schmidt aus Remel, auf meinen Namen etwas zu leihen noch zu borgen, da ich für nichts haften.

1114

Emil Ullmann.